Rekordniveau seit über 20 Jahren

Haushalt: Gemeinde Eichenbühl profitiert von anziehender Wirtschaft – Vergaben günstiger als ursprünglich eingeplant

EICHENBÜHL. Erfreuliches für die Gemeinderäte hatte Kämmerer Marco Schirmer in der Sitzung des Gremiums am Mittwoch zu berichten: Nicht nur, dass die allgemeine Wirtschaftskrise die Kommune vergleichsweise gering getroffen hat. Der Zwischenbericht zum Haushalt 2010 hat eine deutlich positivere Entwicklung genommen, als in der vorsichtigen Schätzung zu Beginn des Geschäftsjahres. Höhere Einnahmen bei der Gewerbesteuer haben zur komfortablen Finanzlage geführt sowie die Ersparnis der Gemeinde bei ihren Ausgaben.

»Die Ausgaben des Verwaltungshaushaltes liegen entsprechend dem Jahresfortschritt weitgehend im Plan«, erklärte der Kämmerer den Gemeinderäten. Positives zu berichten gäbe es auf der Einnahmeseite: Die Gewerbesteuer ist mit 560 000 Euro auf ein Rekordniveau seit über 20 Jahren angestiegen. »Geplant waren 400 000 Euro. Abzüglich der Gewerbesteuerumlage in Höhe von etwa 32 000 Euro wird aber aller Voraussicht nach ein Überschuss von etwa 128 000 Euro erwirtschaftet werden können«, erklärte Schirmer.

Für den Neubau des Feuerwehrhauses in Eichenbühl wurden bisher erst 50 Prozent der veranschlagten Mittel benötigt und auch nur 50 Prozent der Förderung abgerufen. Zwar hat die Gemeinde beim Rohbau 17 000 Euro einsparen können. Dafür werden die Außenputzarbeiten teurer als veranschlagt. Foto: Ali Kale

Steuerkraft ist gestiegen

Auch der Anteil der Gemeinde an der Einkommenssteuer wird über 70 000 Euro höher ausfallen, als im Haushalt eingeplant. »Die Steuerkraft ist nach 2009 erneut gestiegen. Dies wird sich in der Kreisumlage, die sich immer an den Haushalten von vor zwei Jahren orientiert, 2011 und 2012 niederschlagen, weswegen es nicht schlecht wäre, wenn die Gemeinde Rücklagen bildet«, schlug der Kämmerer in seinem Zwischenbericht vor.

Im Verwaltungshaushalt seien weitere einzelne Punkte, die zur positiven Entwicklung beitragen: Beim Heizölkauf für die Schule habe man 8 000 Euro einsparen können, ebenso am Winterdienst, der 5 000 Euro billiger gewesen sei, als eingeplant. Zwar sei die Kostenunterdeckung der Kindergärten immer noch unter 60 Prozent. Durch die Betriebskostenförderung, die auch durch Programme des Bundes bedient werden, sei aber auch in diesem Bereich mit Mehreinnahmen von rund 13 000 Euro zu rechnen. Statt der erwarteten 250 000 Euro durch den Verkauf von Holz, sei mit 295 000 Euro zu rechnen. Die Mehreinnahmen seien durch den gestiegenen Holzpreis und den erhöhten Einschlag zu erklären.

Im Vermögenshaushalt liegt Eichenbühl weit unter den veranschlagten Mitteln: Der Baufortschritt geht in vielen Fällen nicht so schnell voran, wie eingeplant, so dass sich die Ausgaben des Vermögenshaushaltes in das kommende Jahr verschieben. Beim Neubau des Feuerwehrhauses wurden erst die Hälfte der veranschlagten Mittel benötigt, so dass auch erst 50 Prozent der Förderung abgerufen wurden. »Bei den Vergaben liegen wir geringfügig unter den veranschlagten Kosten. Aber beim Rohbau haben wir 17 000 Euro eingespart«, so Schirmer.

Während die energetische Sanierung der Turnhalle weitestgehend abgeschlossen ist und für die veranschlagten 196 000 Euro eine Förderung von etwa 95 000 Euro abgerufen wurde, sind bei der energetischen Sanierung erst 15 Prozent der Ansätze verausgabt worden. »Die Fördergelder bekommen wir erst, wenn 20 Prozent der Ansätze tatsächlich bezahlt worden sind«, erklärte der Kämmerer.

Die Förderung der Sanierung der Valentinuskapelle mit 100 000 Euro und dem Dorfplatz mit 65 000 Euro durch das europäische Eler-Programm wird erst zum Ende des jeweiligen Projektes ausgezahlt. Die Einnahmen von 100 000 Euro durch den Verkauf von Bauplätzen hat die Gemeinde bereits erreicht. Weitere Einnahmen von rund 70 000 aus dem Bauplatzverkauf schlagen erst nächstes Jahr zu Buche.

Durch die positive Entwicklung wird von der Kreditermächtigung von 422 000 Euro wahrscheinlich nur die Hälfte ausgeschöpft werden müssen. Der Schuldenstand der Gemeinde wird zum Jahresende unter fünf Millionen Euro bleiben. *Ali Kale*